

Die Stadt Tjumen ¹⁾.

Die Kreisstadt Tjumen im Gouvernement Tobolsk ist jetzt berühmt als ein Hauptsitz des westsibirischen Handels, wie sie es früher als Residenz tatarischer Chanen war. Sie wurde, wahrscheinlich gegen das Ende des XIV. Jahrhunderts von Taibuga begründet, einem Sprößling der alten tatarischen Dynastie, die schon seit langer Zeit in Kasil-Tura am Ischim über ein mächtiges Reich geherrscht hatte. Sein Vater, On-Sson, war von einem gewissen Tschingii gestürzt und getödtet worden; dem Blutbade, das der Usurpator anrichtete, entrann nur Taibuga, der jüngste Sohn On-Sson's, dessen sich Murat-Bii, der Haushofmeister Tschingii's, erbarmte; er schickte den Knaben an einen entlegenen Ort und liefs ihn hier auferziehen. Dafs Taibuga der Sohn On-Sson's sei, kam später Tschingii zu Ohren. Mit dem Versprechen, ihm die Herrschaft zu hinterlassen, rief der Chan den Jüngling zu sich. Taibuga hatte den Muth dazu, und fand wirklich freundliche Aufnahme; der Chan schickte ihn mit einer Heeresabtheilung gegen die Ostjaken, und in seinen alten Tagen theilte er sein Reich mit ihm. Taibuga, entzückt von der schönen Gegend am Flusse Tura, in welcher das jetzige Tjumen liegt, gründete hier eine Stadt und nannte sie zu Ehren des alten Chans Tschingitura. Wann und weshalb dieser Name in Tjumen umgewandelt wurde, ist bei dem Mangel historischer Ueberlieferungen schwer zu entscheiden. Einige leiten den letzteren Namen von dem tatarischen Wort *tumen*, zehntausend, ab, und meinen, dafs damit entweder die Stärke der Heerden oder die des Kriegsheers der hiesigen Chanen bezeichnet sein möchte; aber zu Ortsnamen haben die Tataren Zahlwörter wohl nicht gebraucht. Andere leiten ihn ab von den tatarischen Worten *tju*, Eigenthum, Erbgut (vom Verbum *timak*, zugehören, zufallen) und vom Pronomen *mjan*, ich, oder *mjaniki*, mein, so dafs Tjumen oder Tjumaniki bedeuten solle „mein Erbgut“, und meinen, dafs Taibuga, als ihm nach Tschingii's Tode das ganze Reich seines Vaters wieder zufiel, die von ihm schon früher besessene Herrschaft durch diesen Namen ausgezeichnet habe. In den russischen Chroniken wird die Stadt, wahrscheinlich zum Unterschiede von dem kaspischen Tjumen, Wjelikii Tjumen, Grofs Tjumen genannt.

Unter Mar, dem Enkel Taibuga's, bemächtigte sich der Chan von Kasan dieses Reiches und vereinigte es mit dem seinigen; aber Mahmet, ein Enkel Mar's, schüttelte das Joch der Kasan'schen Herrschaft wieder ab. Er zog weiter in das Innere nach NO. und gründete um die Mitte des XV. Jahrhunderts am hohen Ostufer des Irtysch eine neue Residenz, Ssibir. Tjumen hatte seitdem bis zur Eroberung Ssibirien's durch die Russen besondere Herrscher, die bald Chanen, bald Sultane genannt werden. Mit Rußland kam dieses Reich zuerst im J. 1483 in feindselige Berührung; damals zog ein russisches Heer über den Ural, marschirte im Thal der Tura abwärts an Tjumen vorbei nach Ssibir und von hier am Ufer des Irtysch bis zum Obi nach Jugrien, worauf es mit reicher Beute nach Ustjuz zurückkehrte. Dagegen machte Kuluk-Sultan von Tjumen im J. 1505

1) Nach einer Abhandlung Abramow's im Wjěstnik der K. Russ. Geogr. Gesellschaft 1858.

clnen verheerenden Einfall in das Gebiet von Perm. Die Eroberung Tjumen's durch Jermak fällt in das J. 1580.

Die alten Bewohner dieses Tataren-Reiches trieben Handel nach der Konda, nach Jugrien und Obdorsk, von wo sie Pelzwerk, Fische, Flaumfedern und Mammothknochen erhielten; zum Tausch gaben sie den Bewohnern des Nordens Eisen, Silberwaaren, Getreide und verschiedene Gewebe. Auch die Bulgaren unterhielten mit Sibirien Handelsverbindungen und brachten Juchten, seidene und baumwollene Gewebe, Silber, Säbelklingen, Honig und andere Gegenstände dorthin. Ihre Karawanenstraße ging von der bulgarischen Hauptstadt nach NO. fast bis 57° N. Br., wandte sich dann, ehe sie den Ural erreichte, mehr nach Süden, überschritt das Gebirge unter 56° N. Br. und zog dann in derselben Richtung bis 80° O. L., von wo sie sich wieder nordostwärts nach Isker am Irtytsch wandte. Seit alten Zeiten besuchten auch die Bucharen Sibirien; ihre Karawanen brachten dorthin Baumwolle, seidene und baumwollene Gewebe, Lämmerfelle, Felle von Leoparden und Tigern, Cochenille und getrocknete Früchte.

Von Ueberresten aus der Tatarenzeit sind die Stadtbefestigungen zu erwähnen, die aus Wällen und Gräben bestehen. Der erste Graben, fast 7 Fufs tief und mit einem Erdwall versehen, beginnt am See Ljain und geht, 600 Sashen weit, bis ans Ufer der Tura. Der zweite, gegenüber dem „Gorodischtsche“ oder der alten Stadt, ist 2½ Arschin tief und hat einen 2 Arschin hohen und 70 Sashen langen Wall. Sonst war die Stadt fast auf allen Seiten mit Schluchten umgeben. Die erste, die sich fast in gerader Linie an der Tura hinzieht, heifst die Tjumen'sche; sie war in alter Zeit mit Wasser gefüllt; die andere, der Wischnewyi Bujerak (Kirschenschlucht), streicht ihr parallel; die dritte heifst Dedilow's Schlucht; die Sohle dieser Schluchten liegt in gleichem Niveau mit dem Wasserspiegel der Tura. Zwischen den beiden ersten lag die Stadt Tschingi; der Platz heifst noch jetzt die Zarenstadt (*zarewyi gorodischtsche*). Zwei Werst von Tjumen liegt noch jetzt eine große Anzahl von Kurganen ordnungslos nebeneinander; aber das Volk weiß über sie nicht mehr zu sagen, als dafs sie die Leichen der früheren Chane und anderer hervorragenden Personen enthalten.

Nach Jermak's Tode (1585) wurden die Wojewoden Wassil Ssukin und Iwan Mjasnoi nach Ssibir geschickt. Bei Tschingitura gründeten sie eine russische Stadt, die nach dem Namen des früheren Chanats Tjumen genannt wurde, und bauten eine Kirche zu Ehren der Mutter Gottes. Im Jahre 1595 wurden neue Festungswerke angelegt, und in den Jahren 1600 und 1601 statt der ersten kleinen hölzernen Kirche zwei gröfsere gebaut, eine ebenfalls der Mutter Gottes, die andere in der Vorstadt den Heiligen Borifs und Gljáb geweiht. Die Festungswerke wurden 1642 erweitert und mit Thürmen und Thoren versehen. Bald nach Gründung dieser russischen Stadt zogen sich viele Einwanderer hieher, namentlich aus Perm, Ssolwytshagodsk und Ustjug Weliki. Diese letzteren brachten die Gerberei, die Seifensiederei und die Wollenweberei nach Tjumen¹⁾. Um den bucharischen Handel heranzuziehen, wurden den Bucharen im J. 1596 Zollbegünstigungen zu Theil, und in Folge dessen erschienen nicht blofs ihre

¹⁾ Aufser den genannten drei Erwerbszweigen war in Ustjuk Weliki noch besonders die Malerei von Heiligenbildern zu Hause.

Karawanen häufiger, sondern viele Bucharen siedelten sich hier an. Der aufblühende Handel zog dann wieder die Einwanderung russischer Fuhrleute nach sich, die im Jahre 1605 eine eigene Slobode gründeten. Man muß das Land kennen, seinen fruchtbaren Boden, seine reiche Bewässerung, die schönen Flußufer und malerischen Gegenden, in denen Thäler und Hügel abwechseln, man muß dieses Land kennen, um die Anziehungskraft zu begreifen, die es auf die Einwanderer ausübte. Aber in der ersten Hälfte des XVII. Jahrhunderts hatte die Stadt und ihr Gebiet noch viel zu leiden durch die feindlichen Einfälle der Nogaier, Kalmyken, Kntschumowzen, Wogulen und Ostjaken.

Nach diesen historischen Notizen wenden wir den Blick auf den gegenwärtigen Zustand der Stadt. Tjumen liegt 50 Werst südwestl. von Tobolsk, unter $57^{\circ} 10' N.$ Br. und $83^{\circ} 11' O.$ L., auf beiden Ufern der Tura, von denen das rechte, das Bergufer, 70 bis 80 Fufs hoch, das linke, das Wiesenufer, flach ist. Die Stadt zerfällt in vier Theile: die eigentliche Stadt, die alte Stadt (Gorodische), Satjumenka (wo die Fuhrleute wohnen) und Sarjättschje oder der Stadttheil am linken Ufer der Tura. Das zur Stadt gehörige Gebiet umfaßt 3871 Dessjatinen und 69 Sashen, wovon 905 Dessjatinen und 1170 Sashen auf die Stadt selbst fallen. Der Boden des Bergufers ist thonig, darunter liegt ein gelber Sand; dieses Sandes wegen ist das Ufer nicht fest, es ist vielmehr an manchen Stellen, z. B. am Kloster auf weiten Strecken eingestürzt. Auf der Wiesenseite ist das Ufer thonig und zum Theil sumpfig. Die Stadt ist regelmäfsig und schön, an manchen Stellen weitläufig gebaut. Ihre grösste Länge (von W. nach O.) beträgt 3 Werst 460 Sashen, die grösste Breite 2 Werst 350 Sashen. Die wichtigsten Gebäude sind zehn steinerne Kirchen, das Mönchskloster mit drei besonderen Kirchen, das Rathhaus, die Kreisschule und die Kaufhalle; diese und noch etwa 25 andere steinerne Häuser, so wie viele hübsch gebaute und verzierte hölzerne geben der Stadt ein malerisches Aussehen, besonders auf der Bergseite, die sich beträchtlich über die Umgegend erhebt.

Die Tura kommt aus dem Kreise Turinsk in den von Tjumen; ihr Bett ist bei Tjumen 80 bis 90 Sashen breit. Im Mai und Juni, wenn der Fluß übertritt, wird die Communication zwischen beiden Ufern durch einen Prahm, sonst durch eine auf flachen Booten ruhende Brücke vermittelt.

Das Klima ist gemäfsiger als sonst im Gouvernement Tobolsk. Im Sommer steigt die Hitze bis $29^{\circ} R.$, im Winter bis $-33^{\circ} R.$ Starke Gewitter und Hagel sind im Sommer nicht selten; und der letztere fällt zuweilen in sehr grossen Körnern. Ich füge hier einen Auszug aus meinen meteorologischen Beobachtungen vom 1. Juni 1851 bis 1. Januar 1853 bei. Die Beobachtungen wurden täglich dreimal, um 6 Uhr früh, um 2 und um 10 Uhr Nachmittags ausgeführt; die Daten sind nach neuem Styl.

Mittlere Monatstemperatur vom Juni 1851 bis 1. Januar 1853.
Grade Réaumur.

Jahr.	Januar.	Februar.	März	April.	Mai.	Juni.	Juli.
1851	—	—	—	—	—	15,36	14,85
1852	-15,37	-14,09	-6,32	2,33	9,68	11,48	15,39

Jahr.	August.	September.	October.	November.	December.	Jahr.
1851	12,37	10,36	-0,62	-4,31	-9,14	—
1852	12,03	8,22	0,74	-9,24	-8,12 ¹⁾	0,56 ²⁾ .

Extreme der Temperatur in Tjumen vom 1. Juni 1851
bis 1. Januar 1853.

	1851			1852		
	Maximum	Minimum	Differenz	Maximum	Minimum	Differenz
Januar	—	—	—	-3,5	-31,0	27,5
Februar	—	—	—	-2,5	-25,0	22,5
März	—	—	—	7,0	-14,0	21,0
April	—	—	—	17,5	-12,0	29,5
Mai	—	—	—	20,0	1,5	18,5
Juni	29,0	4,5	24,5	22,0	0,0	22,0
Juli	24,5	6,5	18,0	25,0	8,0	17,0
August	22,5	4,0	18,5	23,0	5,0	18,0
September	23,5	0,0	23,5	20,0	-1,0	21,0
October	14,5	-8,0	22,5	18,0	-17,0	35,0
November	4,5	-18,5	23,0	0,5	-19,5	20,0
December	0,5	-22,5	23,0	1,5	-17,0	18,5

Temperatur der Jahreszeiten³⁾.

	Winter.	Frühling.	Sommer.	Herbst.	Jahr.
1851	—	—	14,19	2,23	—
1852	-12,53	1,89	12,97	-0,09	0,56.

Aus einer Vergleichung mit den Beobachtungen, die an der Kreisschule zu Tjumen in den Jahren 1830 und 1840 angestellt sind, gewinnt man für die Temperatur der Jahreszeiten folgende Mittel:

Winter.	Frühling.	Sommer.	Herbst.	Jahr.
-12,30	4,00	14,00	2,00	1,94.

¹⁾ Der December war schneereich und neblig. Im Kalender für 1854 ist die mittlere Temperatur für November und December in St. Petersburg auf -4,78 und -3,07 angegeben.

²⁾ Januar und Februar waren 1852 sehr kalte Monate; im ersteren sank das Quecksilber auf -31°, im zweiten auf -25°. Auch der Juni, in welchem meistens nördliche Winde herrschten, war ungewöhnlich kalt; am 7., 8. und 9ten fiel Schnee, und die mittlere Temperatur des Monats beläuft sich demnach nur auf 11,48. In Folge dessen ist auch die Durchschnittstemperatur des Jahres 1852 niedriger als gewöhnlich.

³⁾ Jede zu drei Monaten, der Winter vom 1. Decbr. (n. St.) ab gerechnet.

Witterung in Tjumen.

	dreimal täglich beobachtet			Tage mit					
	Klar	Be-wölkt	Ne-belig	Schnee	Regen	Hagel	Ge-witter	Regen-bogen	Nord-licht
1851									
Juni	24	53	5	1	8	—	6	2	—
Juli	18	35	20	—	14	2 ¹⁾	6	2	—
August	23	56	10	—	10	—	4	4	—
September	21	36	3	—	4	—	1	—	1
October	7	37	25	8	7	—	—	—	—
November	9	27	31	10	2	—	—	—	—
December	11	30	15	12	—	—	—	—	—
1852									
Januar	27	45	8	5	—	—	—	—	—
Februar	29	43	9	3	—	—	—	—	2
März	25	44	18	4	—	—	—	—	—
April	36	43	6	5	4	—	—	—	—
Mai	22	60	3	2	12	—	1	2	—
Juni	26	59	6	3	15	2	5	5	—
Juli	32	48	14	—	17	—	3	3	—
August	30	53	10	—	10	—	3	2	—
September	19	62	4	—	8	—	—	—	—
October	10	68	6	7	3	—	—	—	—
November	17	53	8	7	1	—	—	—	—
December	13	28	46	7	—	—	—	—	—

Windesrichtung.

1851	N.	NO.	NW.	O.	S.	SO.	SW.	W.	Windstill
Juni	5	6	14	3	4	16	18	10	14
Juli	12	9	33	5	—	6	16	8	4
August	2	6	13	1	6	13	25	11	16
September	—	4	9	—	20	20	32	—	5
October	11	2	6	5	3	36	14	12	4
November	6	2	13	8	13	8	30	5	5
December	2	2	4	3	22	25	26	—	7 ²⁾
1852									
Januar	2	8	17	1	10	32	13	7	3
Februar	4	19	10	8	10	24	4	4	4
März	—	5	—	16	9	44	9	—	10
April	—	1	5	9	5	36	15	5	14

¹⁾ Am 8. Juli zerstörte der Hagel die Saaten im Bezirk Jelansk auf 408, im Bezirk Ssosonowsk auf 95 Dessjatinen. Am 11. Juli fiel er in der Größe eines Taubeneis, er zerstörte die Saaten in den Bezirken Antipinsk auf 365, Kalymsk auf 50 und Ssosonowsk auf 588 Dessjatinen, und erschlug überdies im Bezirk Antipinsk 300 Schaaf und Schweine.

²⁾ Vielleicht Druckfehler statt 9.

1852	N.	NO.	NW.	O.	S.	SO.	SW.	W.	Windstill
Mai	3	4	16	2	5	18	24	8	13
Juni	3	15	18	2	5	4	18	17	8
Juli	4	24	6	14	2	17	14	6	6
August	9	22	18	3	8	3	18	6	6
September	1	10	13	—	17	5	24	16	4
October	—	7	18	2	7	5	38	12	4
Novbr. ¹⁾	2	1	7	10	12	7	37	12	—
December	—	4	9	3	23	2	39	10	3

Die gewöhnlichen Krankheiten in Tjumen sind hitzige und kalte Fieber. Doch ist das Klima im Allgemeinen für die Menschen gesund. Dagegen tritt unter den Heerden oft Viehsterben ein, und man weiß nicht, ob dieses klimatischen Einflüssen oder schädlichen Pflanzen zuzuschreiben ist. Im Sommer 1851 fielen im Kreise Tjumen 10162 Pferde, 1337 Kühe, 4059 Schafe und 694 Schweine.

In den Gärten der Stadt sind zu den übrigen fruchttragenden Bäumen und Sträuchern aus wärmeren Gegenden Feigen und Apfelbäume eingeführt, die für den Winter sorgfältig bei Seite gebracht und bedeckt werden müssen, außerdem Stachelbeeren, Kirschen, Himbeeren und Akazien. In den benachbarten Wäldern kommen vor: Tannen, Fichten, Birken, Espen, Linden, Silberpappeln, Wachholder, Preiselbeeren und Moosheidelbeeren. Von Farbpflanzen finden sich auf Wiesen und in Wäldern: *Lycopodium complanatum*, Färberröthe, Färberscharte (*Serratula tinctoria*), und außerdem *Anemone pulsatilla*, *A. nemorosa*, *A. hepatica*, *A. vernalis*, *Lamiun purpureum*, *Adonis vernalis*, *Bulbocodium vernum*, *Anemone ranunculoides*, *Stachis arvensis*, *Centauria sibirica* u. A.

Außer den gewöhnlichen Vögeln stellen sich hier auch Nachtigallen ein. Von Fischen kommen in der Tura vor: Lachsforellen (*salmo nelma*), Plötze (*cyprinus rutilus*), Hechte, Barben und der Kaulbars (*perca cernua*). — Von Versteinerungen hat man nur *Glossopetra anceps serrata* und *Glossopetra anceps integerrima* gefunden. An einigen Stellen am Ufer der Tura findet sich Salpeter. Von dem hiesigen Thon ist eine blaue Art zur Anfertigung glasierter Geschirre sehr geeignet; man findet sie in den Schluchten bei der Stadt und jenseits der Tura.

Die Bevölkerung der Stadt belief sich 1853 auf 9634, 1854 auf 9836 Seelen (4955 Männer, 4881 Frauen), darunter 84 Tataren und Bucharen.

Die Einwohner von Tjumen haben einen kräftigen Körperbau, weiße Haut und rothe Wangen, und sind im Allgemeinen schön, namentlich das weibliche Geschlecht. Selbst Leute von 60 Jahren haben noch frische rothe Backen. Von Charakter sind sie lebhaft, eitel, arbeitsam, gewandt und flink. Selbst Kinder von 8 Jahren haben sich schon an ein Geschäft oder eine Handarbeit gewöhnt, und mit 16 Jahren ist der Jüngling ein perfecter Kaufmann, der es versteht, Kunden anzulocken, zu kaufen und zu verkaufen und mit großen Summen zu rechnen. Fast alle hiesigen Bürger und Kaufleute lassen ihren Bart wachsen

¹⁾ Hier fehlen zwei Beobachtungen, wenn die Zahlen im Original richtig sind.

und die Frauen tragen zu Hause Hemden mit weiten Aermeln und engen Manchetten, und Sarafane, d. i. lange Röcke vorn mit Knöpfen, die mit einem seidenen Gürtel umgürtet werden. Alle Frauen aus dem niederen Stande tragen auf der Strafe einen besonderen Kopfputz, die sogenannte Fata, von Zitz oder von Seide oder von Cannevas mit Gold gestickt. Junge Mädchen aus dem Kaufmannstande putzen sich gern mit reichem Schmuck und folgen allen Moden. Männer und Frauen sind sehr sauber und halten auch im Hause auf Reinlichkeit.

Hinsichtlich des sittlichen Charakters wird man einen Rückschritt nicht in Abrede stellen können, und die Seufzer der alten Leute über die hingeschwundene alte Einfachheit und Rechtlichkeit der Sitten scheinen im Allgemeinen nicht unbegründet zu sein. Doch fehlt es nicht an trefflichen und lobenswerthen Eigenschaften. Gottesfurcht, Andacht beim Gebet und pünktliche Erfüllung der kirchlichen Pflichten sind überall bemerkbar. Unter den Kaufleuten findet sich eine nicht geringe Anzahl Altgläubiger; sie verringert sich aber von Jahr zu Jahr, in Folge des Eifers, den die hiesige Geistlichkeit entwickelt. Das Familienleben zeichnet sich aus durch Liebe und Eintracht unter den Verwandten, Gehorsam der Kinder gegen die Eltern, und Respect vor älteren Personen und Vorgesetzten. Ein wohlthätiger Sinn und Freigebigkeit zum Besten der Kirchen, der Klöster und des Vaterlandes bilden gleichfalls rühmliche Züge in dem Charakter der Tjumenzen. Besonderes Lob verdient die Fürsorge für den Unterricht. Schulbildung wird hier für durchaus nothwendig erachtet. Selbst arme Leute halten es für eine unerläßliche Pflicht, ihre Kinder in die Schule zu schicken, und wenn es bei dem lebhaften Handel und Verkehr auch dem größesten Theile der Schüler nicht möglich ist, in der Kreisschule einen vollständigen Cursum durchzumachen, so lernen sie doch wenigstens in den Pfarrschulen Lesen, Schreiben und Rechnen und den Katechismus; wohlhabende aber machen meistens alle Klassen der Kreisschule durch. Tjumen besitzt eine Kreis- und zwei Pfarrschulen. Der ersteren schenkte der Kaufmann erster Gilde Kondratii Kusmitsch Scheschukow im J. 1853 ein steinernes zweistöckiges Haus, im Werthe von 16000 Rub. Silber, mit Wohnungen für den Director und zwei Lehrer. Unter Mitwirkung der Unterrichtsbehörde und des allgemein geachteten Kaufmanns zweiter Gilde Iwan Wassiljewitsch Ikonnikow erwarb im J. 1852 die Kaufmannschaft für 3000 Rub. Silber ein gut gebautes, zweistöckiges, hölzernes Haus für die Pfarrschule in dem Stadttheile jenseits der Tura und setzte zur Erhaltung desselben und zur Besoldung der Lehrer jährlich eine bestimmte Summe aus. Aufser diesen Leistungen zum Besten der eigenen Stadt hat sich die Bürgerschaft auch bei anderen wohlthätigen Instituten durch beträchtliche Beiträge betheilig, wie sie z. B. 4000 Rub. für das Waisenhaus in Omsk und 8000 Rub. Silber für eine Mädchenschule in Tobolsk beigesteuert hat. Der Kreisschule hat die kaufmännische Bürger-Gesellschaft im J. 1851 ein Lustwäldchen vor der Stadt geschenkt, in welchem, aufser den Birken am Abhange des Berges, Alleen von Akazien, Linden, Birken und Tannen vorhanden sind und Himbeeren, Johannisbeeren und verschiedene Blumen angepflanzt sind. In der Mitte desselben befindet sich ein von Scheschukow erbautes zweistöckiges Haus mit einer oberen Gallerie und einer besonderen von Ikonnikow erbauten Gallerie, in welchem die Sommerfestlichkeiten der Kaufmannschaft stattfinden. Neben dem besonderen

Gebäude, das für den Aufseher bestimmt ist und die Küche enthält, befand sich ein Gewächshaus mit verschiedenen Blumen, frühen Beeren u. a. Früchten, darunter auch Feigen und Ananas. Dieser Garten umfaßt eine von Gräben durchzogene Ebene und den Bergabhang nach der Tura hin; er wird sorgfältig in Ordnung gehalten.

Handel und Gewerbe erfreuen sich in Tjumen bekanntlich einer hohen Blüthe. Der wichtigste Gewerbezweig ist die Lederbereitung. In 46 Fabriken werden nicht weniger als 400,000 Ochsen-, Pferde-, Schaf-, Ziegen- und Kalbfelle gegerbt. Die Juchten werden zum Theil für die Truppen, welche sich im Gouvernement Tobolsk befinden, zum Theil auch von dem Gericht aufgekauft, welches hier die durch die Stadt passirenden Trupps Exilirter mit Schuhwerk versieht. Für 250,000 Rub. Silber schickt Tjumen Juchten nach der Kirgisensteppe und über die Grenze nach China, Taschkent und Buchara. Was noch übrig bleibt, geht theils als Leder, theils zu Pferdegeschirr, Schläuchen, Stiefeln, Fausthandschuhen verarbeitet auf die Jahrmärkte des Tobolsker Gouvernements. Der Werth der von diesem Fabrikzweige producirten Waaren beläuft sich jährlich auf mehr als 600,000 Rub. Silber. Das Tjumen'sche Leder ist zwar weit besser als das im übrigen Sibirien producirte, steht aber dem von Kungur und Kasan sehr nach; dies gilt namentlich vom Kalbleder; der Grund liegt hauptsächlich darin, dafs es hier an Eichen fehlt; statt der Eichenrinde bedienen sich die Gerber der Rinde der Sandweiden, die viel weniger Gerbestoff enthält.

In zweiter Linie stehen unter den Gewerben der Mühlenbetrieb, die Talgsiederei und Lichtzieherei, die Glocken- und Eisengießerei. Ausserdem beschäftigt sich ein nicht geringer Theil der städtischen und der ländlichen Bevölkerung mit der Anfertigung von Pferdegeschirr, Lederhandschuhen u. a. ledernen Waaren, die meistens am Sonnabend in der Stadt an die zum Markt hier eintreffenden Landleute aus den Kreisen Tjumen, Turinsk, Jalutorowsk, Kurgansk und Schadrinsk verkauft, aber auch auf die verschiedenen Jahrmärkte in Städten und Kirchdörfern des Gouvernements Tobolsk verführt werden. Auch das Töpfergewerbe ist nicht unbedeutend: Schalen und Schüsseln, Näpfe und Töpfe gehen von hier nach allen Theilen des Gouvernements und werden ihrer Dauerhaftigkeit und Sauberkeit wegen den Fabricaten aller anderen Orte des Gouvernements vorgezogen.

Nicht minder muß man von den nicht fabricationsmäfsig betriebenen Handwerken sagen, dafs sie in blühendem Zustande sind. Thätigkeitstrieb ist ein charakteristischer Zug der Bewohner: an Werkeltagen sieht man nie Leute müßig an der Thüre stehen oder unthätig zu Hause sitzen; man sieht nicht einmal Kinder auf der Strafs spielen. Man zählte in Tjumen: 4 Gold- und Silberarbeiter, 3 Uhrmacher, 12 Schneider, 25 Schuhmacher, 82 Lederarbeiter, die Schuhe, Strümpfe und Handschuhe nähen, 33 Riemer, 14 Tischler, 10 Maler, 6 Färber, 2 Pelzwerkfärber, 4 Wagenbauer, 8 Schlosser, 6 Knipferschmiede, 27 Schmiede, 20 Ofensetzer, 79 Zimmerleute und 12 Frauen, die sich mit dem Weben härener Teppiche beschäftigen ¹⁾. Den Werth der von diesen Handwerken

¹⁾ Diese Teppiche werden aus Wolle und Kuhhaaren angefertigt. Zum Färben der Haare bedient man sich meistens einiger hier wachsenden Pflanzen: zum Roth-

producirten Manufacturen anzugeben ist nicht möglich; sicher ist nur, daß sie nicht bloß für den localen Bedarf genügen, sondern auch in die Umgegend und in viele benachbarte Städte ausgeführt werden. Auch die Frauen nehmen an der gewerblichen Thätigkeit Antheil; sie weben Hauslinnen und Matten, flechten Netze, nähen aus gewöhnlichem und sämischem Leder Schuhe und Handschuhe und sitzen den ganzen Tag bei ihrer Arbeit; dafür erscheinen sie denn auch an Festtagen wohlgeputzt in der Kirche oder auf den Spaziergängen.

Außer diesem Fabrik- und Gewerbebetrieb beschäftigen sich die Tjumenzen noch mit dem Waaren-Transport nach Tomsk und Ost-Ssibirien, und von dort nach den Messen von Irbit und Nishne Nowgorod. Die Haupt-Landstrafse geht von der Grenze des Gouvernements Perm über Tjumen, Ischim, Omsk, Kainsk, Kolywan, Tomsk und dann weiter nach Ostsibirien bis Kjachta. Der Wasserweg von Tomsk nach Tjumen geht auf dem Tom, dem Obi, Irtytsch, Tobol und der Tura, und ist 3000 Werst lang. Die Fahrzeuge bringen von Tomsk nach Tjumen Thee, chinesische Waaren und Eisen, im Ganzen bis 300,000 Pud an Gewicht. Die Fracht beträgt von Tomsk 50 bis 60 Kopeken, und nach Tomsk 35 bis 40 Kopeken für das Pud.

Seit 1845 findet in Tjumen eine Messe statt, die das Geschäft zwischen Rufsland und Ssibirien vermitteln soll. Sie dauert vom 1. Januar bis 1. Februar. Aber diese Messe kann doch die von Irbit nicht ersetzen, wie man erwartet hatte. Obgleich Tjumen an der ssibirischen Hauptstrafse und Irbit 180 Werst von ihr entfernt liegt, hat das letztere doch das Uebergewicht, da es an den großen Handelsverkehr gewöhnt und für ihn eingerichtet ist. Die ssibirische Kaufmannschaft wünschte, daß die Märkte von Tjumen und Irbit um zwei Wochen später eröffnet würden, damit noch das Pelzwerk von Beresow und Obdorsk und aus Ost-Ssibirien rechtzeitig in Tjumen eintreffen könnte. Aber bei dem späteren Termin wären die Käufer in Irbit nicht mehr im Stande gewesen, mit ihren Waaren auf dem Winterwege bis in die Heimath zurück zu gelangen. Die Regierung war anfangs auf den Vorschlag eingegangen, kam aber 1849 davon wieder zurück, und seitdem ist der Umsatz auf der Messe zu Tjumen in beständiger Abnahme begriffen, während der zu Irbit steigt, wie man aus folgender Tabelle ersieht:

	Irbit.		Tjumen.	
	Anfuhr.	Verkauf.	Anfuhr.	Verkauf.
1845	20,222,326	17,426,355	3,857,142	1,030,000
1846	26,934,736	22,246,861	1,677,936	408,500
1847	28,090,931	23,642,150	1,039,400	368,250
1848	31,150,214	26,902,511	1,103,000	611,550
1849	32,542,233	—	1,522,714	713,937
1850	35,861,241	—	1,213,200	457,560
1851	35,350,600	29,101,400	933,600	403,600
1854	—	—	713,890	213,560
1855	—	—	492,070	131,600

Im J. 1855 waren für den Umsatz auf der Messe zu Tjumen folgendes die

ärben der Wurzel der Färberröthe, zum Gelb der Färberscharte, zum Grün des *Lycopodium complanatum*; zum Blau braucht man Indigo.

wichtigsten Posten: Baumwollenwaaren (verkauft für 61,500 Rub.), Galanterie-Galanteriewaaren (9200 Rub.), leinene und hanfene Waaren für 10,000 Rub.) und Nadeln (für 10,500 Rub.).

An jedem Sonnabend findet in Tjumen ein großer Markt statt, auf dem die Landleute der Umgegend Teppiche, Hansleinen, grobes Tuch, ordinäre Möbeln, Siebe und Mehlbeutel, Wagen, Räder, Schlitten von verschiedener Bauart und andere hölzerne Waaren, Lindenbast, Matten, Seile von Lindenbast, Birkentheer und Harz bringen; aus den Kreisen Schadrinsk und Irbit kommen Getreide und Pferde, aus Jalutorowsk und Kurgansk Getreide, Talg, Oel, Viehhäute und Geflügel. Im Sommer kommen c. 800, im Winter gegen 2000 Menschen auf diese Sonnabendsmärkte, sie verlassen die Stadt aber noch an demselben Tage. Andererseits ziehen auch aus Tjumen viele kleine Kaufleute mit ihren Waaren das ganze Jahr hindurch in die verschiedenen Städte von einem Markt zum andern.

Der ganze Waarenumsatz der Stadt beläuft sich — mit Einschluss des Meßverkehrs — durchschnittlich auf 2 Mill. Rub. Silber.

Wie in Bezug auf Gewerbe und Fabriken, verdankt Tjumen auch in commercieller Hinsicht seine Blüthe nicht allein seiner günstigen Lage am Fusse des Ural, an der Haupt-Verkehrsstraße und an dem Anfangspunkt eines ausgedehnten Stromsystems, sondern auch der Thätigkeit und dem Unternehmungsgeist seiner Bewohner. Die Stadt ist ohne Frage einer der wichtigsten Handelsplätze des westlichen Ssibiriens.

—n.

Erdbeben in Haiti.

Ueber ein furchtbares Erdbeben, welches die Insel Haiti sechs Wochen lang heimgesucht hat, berichtet Herr Dr. L. Müller aus Les Cayes auf Haiti, am 20. Mai 1860, an Herrn Prof. Dove:

„In der Nacht vom 7. zum 8. April Morgens zwischen 12 und 1 Uhr fühlten die Bewohner des von uns nur drei Lienes entfernten Fleckens Torbeck einen so heftigen Stofs, dafs sie die Häuser verliessen und eine Procession veranstalteten, während wir durchaus Nichts verspürt haben. Den ersten heftigen Stofs, der sich über die ganze Insel verbreitete, fühlten wir am 8. April 4 Uhr 20 Minuten Morgens, dem gegen 6 Uhr ein zweiter sehr heftiger folgte, der in der Stadt L'Anse-à-Veau 124 Häuser mit einem Schläge zerstörte. Beide Stöße waren von heftigem Lärm begleitet und liefen sich in keine der gewöhnlich angenommenen drei Kategorien, der successorischen, undulatorischen oder rotirenden, unterbringen, vielmehr glaube ich, dafs es nöthig ist, noch eine vierte Kategorie anzunehmen, eine rein vibrirende, die vielleicht für die Ausläufer weit verbreiteter Erdbeben charakteristisch sein möchte; sie unterscheiden sich sehr deutlich von den undulatorischen, zu denen die meisten späteren Stöße gehörten, und ich kann sie mit nichts Anderem vergleichen als mit dem Eindrucke, den man in einem rasch dahinfliegenden Eisenbahnwagen empfindet; es ist, als ob Jemand die Häuser seitlich heftig rüttelte und man sieht die Mauern deutlich sich seitwärts bewegen. Die Stöße folgten nun in folgenden Zeiträumen auf einander:

den 8. April	9 Uhr	50 Min.	Abends	ein leichter	Stofs	mit	Lärm,			
- 8.	- 10	- 10	-	-	-	-	heftiger	-	-	-
- 8.	- 12	- —	-	-	-	-	-	-	-	-

} vibrirend,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für allgemeine Erdkunde](#)

Jahr/Year: 1860

Band/Volume: [NS_8](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Die Stadt Tjumen. 499-509](#)